

Konzeption

STREETWORK DUISBURG

BASS!
DRUMS!
BREAKS!
MORE BASS!

INVASION OF
DEAD BEATS
05 05

THE INVASION OF
THE UN
BAST

DUISBURG
am Rhein



INHALT	SEITE
VORWORT	2
ZIELGRUPPE	4
ZIELE	5
INHALTE	8
METHODEN	10
ARBEITSBEDINGUNGEN	13
QUALITAETSSICHERUNG	16
IMPRESSUM	



VORWORT

Gerne bin ich der Bitte der Streetworkerinnen und Streetworker nachgekommen, das Vorwort zu ihrem Konzept zu schreiben.

Mir ist es wichtig, dass gerade anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Mobilen Jugendarbeit in Duisburg auch die Amtsspitze Flagge zeigt und sich zur Streetwork positioniert. Duisburgs Streetworkerinnen und Streetworker können auf 10 Jahre harter, mühsamer, anstrengender und doch erfolgreicher Arbeit zurück blicken.

Und was dabei für Kinder, Jugendliche und deren Familien geleistet wurde, das kann sich sehen lassen. Und an dieser Stelle erlaube ich mir, dem deutschen Dramatiker Ludwig Fulda zu widersprechen, der einmal ausgeführt hat:

**Auf zweierlei sollte man sich nie verlassen:
Wenn man Böses tut, dass es verborgen bleibt.
Wenn man Gutes tut, dass es bemerkt wird.**

Doch, die erfolgreiche Arbeit auf dem Feld Streetwork wird bemerkt und anerkannt. Verwaltungsmäßig, bei den jährlich wiederkehrenden Ritualen der Haushaltsaufstellung, ist die Budgetposition Streetwork nie in Frage gestellt.

Und nicht nur die Fachöffentlichkeit, sondern auch in vielen Gesprächen, Diskussionen und Foren vor Politikern, an Runden Tischen, in diversen Statteilgremien, mit Schulen, mit Elternvertretern wird häufig bei auftretenden Problemen im Ortsteil nach Streetwork gerufen. Und das ja auch aus gutem Grund. Streetwork hat sich in den 10 Jahren zu einem unverzichtbaren Teil im breiten Spektrum der Jugendhilfeangebote in Duisburg entwickelt. Dafür gilt mein ausdrücklicher Dank allen aktiven und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, die sich dieser sicherlich nicht immer einfachen Aufgabe tagtäglich stellen.

Das vorliegende Papier ist die Fortschreibung eines bereits bestehenden Konzeptes. Diese Fortschreibung ist Reaktion auf sich ständig verändernde Anforderungen an das Arbeitsfeld. Die Erarbeitungsgrundlagen dieses Konzeptes sind die wertvollen Erfahrungen der Akteure vor Ort.



Thomas Krützberg
(Leiter des Jugendamtes Duisburg)

1. ZIELGRUPPE

Die Streetworkerinnen/die Streetworker sind Ansprechpartner für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 26 Jahren. Es handelt sich hierbei um fließende Altersgrenzen, die im Einzel- und Gruppenfall über- bzw. unterschritten werden können.

Prinzipiell kann jede Jugendliche/jeder Jugendliche/junge Erwachsene mit den Streetworkerinnen/ Streetworkern in Kontakt treten.

Problembereiche der Jugendlichen/jungen Erwachsenen ergeben sich aber häufig aus

- dem Status (z.B. Migranten/Migrantinnen, Flüchtlinge, Staatenlose, AussiedlerInnen)
- dem Familienstand (z.B. Alleinerziehende)
- der sexuellen Ausrichtung (z.B. Lesben, Homosexuelle)
- der Fähigkeit zur Alltagsbewältigung (z.B. Perspektivlosigkeit, Schulverweigerer, Süchtige aller Art, psychische Auffälligkeit, Jugendliche, die durchs soziale Netz fallen, Wohnungslose, Straffällige)
- dem Freizeitverhalten (z.B. Fußballfans)
- der Zugehörigkeit zu besonderen Jugendkulturen (z.B. Hip Hop, B-Boys, Skinheads, Punks)
- der politischen Orientierung.

Die Arbeit ist vom Grundsatz her sozialraumorientiert, es können jedoch auch hier im Einzelfall abweichende Entscheidungen getroffen werden.

2. ZIELE VON STREETWORK

Übergeordnete Zielvorgaben

Grundsätzliches Ziel von Streetwork als Instrument der Jugendhilfe ist, Jugendliche und junge Erwachsene, die als Individuum oder Bestandteil einer Gruppe bzw. Jugend-szene bereits an den Rand der Gesellschaft gedrängt sind oder von einer solchen Verdrängung bedroht sind, wieder gesellschaftlich partizipieren zu lassen und sie so besser zu integrieren.

Um dieses Ziel perspektivisch zu erreichen, ist eine gewisse Grundhaltung von Streetwork erforderlich. Diese ist von Toleranz, Wertschätzung, Akzeptanz und Vermittlung eines positiven Lebensgefühls geprägt.

In der Arbeit mit Gruppen bezieht sich diese Haltung auf demokratische und emanzipatorische Strukturen und Kräfte, deren Förderung im Focus von Streetwork liegt.

Bezogen auf das Individuum als Adressat zielt die Streetworkarbeit auf den Auf- und Ausbau persönlicher Ressourcen. Diese Vorgabe soll durch die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit erreicht werden.

Streetwork als Hilfsangebot unterliegt dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe. Hierbei sollen die Adressaten durch Stärkung der sozialen Kompetenzen vernetzt und gleichzeitig eine realitätsbezogene und an den individuellen Ressourcen orientierte Zukunftsperspektive entwickelt werden.

Streetwork verfolgt des Weiteren das Ziel der Prävention in verschiedenen Lebensbereichen. Hierbei sollen beim Adressaten soziale Kompetenzen entwickelt, gefördert bzw. gestärkt werden.

Klientenzentrierte Zielvorgaben

Aufsuchende Straßensozialarbeit hat sich als Handlungsschwerpunkt, in Bezug auf die einzelne Klientin/ den einzelnen Klienten, die Hilfe zur Alltagsbewältigung gesetzt.

Diese beinhaltet vornehmlich die aktuelle Krisenintervention (welche unter „Inhalte der Arbeit“ noch mal näher beschrieben wird).

Krisenintervention steht im Vordergrund und genießt als Zielvorgabe Priorität. Streetworkarbeit basiert auf tragfähigen Beziehungen, welche wiederum Bestandteil eines fortlaufenden Auseinandersetzungsprozesses sein können.

Am Anfang der Kontaktphase steht der Versuch der Auftragsklärung, um eine effiziente Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Konkretes Ziel in der Auseinandersetzung zwischen Streetworkerin/ Streetworker und Klientin/ Klient ist die Verbreiterung des Spektrums der Handlungsmöglichkeiten, sowie die Beseitigung der Hindernisse zur Optimierung der Lebensbedingungen.

Gesellschaftliche Entwicklungshilfe

Neben den oben genannten Zielen gibt es auch noch eine gesellschaftliche Dimension innerhalb der Zielvorgaben von Streetwork. Diese ist von dem Geist beseelt, die Chancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an gesellschaftlicher Partizipation auszuloten und ggf. zu verbessern.

Ursachen und Folgen von Benachteiligung sollen offengelegt werden, gesellschaftliche Strömungen und Missstände aufgezeigt und an deren Beseitigung gearbeitet werden.

Dabei ist wichtig zu beachten, dass es in der Darstellung von jugendspezifischen Themen- und Problemfeldern nicht um eine Überspitzung oder Verklärung geht, sondern um eine sog. Trans-Fair-Leistung von Streetwork. D.h. Streetwork übernimmt eine reflektierte Sprachrohrfunktion, eine soziale Anwaltschaft bzw. Interessenvertretung.

Es gilt eine Öffnung und Nutzung der vorhandenen Ressourcen (aus den Bereichen Kultur, Beruf, Kunst, Gesundheit, Politik) für die Zielgruppe voranzutreiben. In diesem Zusammenhang ist explizit als ein möglicher Schwerpunkt von Streetwork die Förderung von Jugendkultur und deren positive, kreative und entwicklungsstärkende Energien zu nennen.

3. INHALTE DER ARBEIT

Sozialarbeit im Allgemeinen und aufsuchende Sozialarbeit im konkreten wird in Duisburg konfrontiert mit unterschiedlichen individuellen und bzw. gesellschaftsbedingten Problemlagen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie z.B. Schulumüdigkeit, Jugendarbeitslosigkeit, Überschuldung, zunehmende Armut und Drogenkonsum, Zusammenbrechen familiärer Strukturen, Diskriminierung und Ausgrenzungspraktiken gegenüber Minderheiten.

Die gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere ihre Auswirkungen auf die Jugend, nämlich die Individualisierung und Ausweitung der Jugendphase, macht eine Strukturveränderung in der Jugendarbeit notwendig! Zugleich bietet diese Strukturveränderung neue Chancen, um die Handlungsfähigkeit der Sozialarbeit zu festigen und zu erhöhen.

Aufsuchende Straßensozialarbeit in Duisburg ist so konzipiert, dass sie auf die Bedürfnisse der jungen Menschen schneller und unbürokratischer reagieren kann.

Sie bedeutet auch Vernetzung. Sie strebt an, möglichst breite lokale Kräfte zum Wohle des jungen Menschen zu mobilisieren.

Sie versteht sich in erster Linie als Beziehungsarbeit und ist eng an die Person der Streetworkerin/ des Streetworkers gebunden.

Gegenseitige Achtung und gegenseitiges Vertrauen entstehen durch Kontinuität in der täglichen Arbeit. Flexibilität und Mobilität der Streetworkerrin/ des Streetworkers sind in diesem Zusammenhang unumgänglich.

Einen erheblichen Teil der alltäglichen Arbeit bilden Einzelhilfe und Gruppenarbeit. Die in diesem Teil geleistete Beratung und Begleitung dient der Stabilisierung der Persönlichkeit des jungen Menschen und hat emanzipatorischen Charakter.

Konflikte werden angesprochen und an deren Lösung gemeinsam gearbeitet. Die für die unterschiedlichen Problemlagen notwendigen Informationen werden eingeholt und weitergegeben.

Sowohl der gesamte Prozess als auch der einzelne Lösungsansatz muss für den jungen Menschen nachvollziehbar und durchschaubar bleiben. Streetwork arbeitet stadtteil-, scene- und zielgruppenorientiert.

Aus unterschiedlichen Gründen sind die lebensweltspezifischen Entfaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingeschränkt. Dazu kann man unter anderem mangelnde Mobilität, mangelnde finanzielle Mittel und nicht zuletzt die mangelnde Infrastruktur zählen.

Streetwork zeigt dieses Defizit auf und wirbt im Interesse der Jugendlichen mit den ihr zustehenden Möglichkeiten für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Um den sensiblen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für die Arbeit optimal nutzen zu können, ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit regionalen Medien notwendig.

4. METHODEN DER ARBEIT

Streetwork arbeitet nach den drei klassischen Methoden der Sozialarbeit: Einzelhilfe, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit.

Einzelhilfe

In der Einzelhilfe wenden wir uns direkt den einzelnen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu, um ihnen bei der Überwindung persönlicher Probleme Hilfestellung anzubieten.

Streetwork – und somit auch die Einzelhilfe – beruht auf den Prinzipien von Freiwilligkeit und Wahrung der Anonymität, d.h. die Klientin/der Klient sollte nicht von einer anderen Einrichtung oder Familienangehörigen zum Beratungsgespräch gedrängt werden, und es werden keine Akten über die Jugendliche/den Jugendlichen geführt. Informationen aus der Einzelhilfe werden unter Berücksichtigung der gesetzlichen Regelungen nur mit Zustimmung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen weitergegeben. Durch unterschiedliche Defizite, wie mangelnde Erfahrung im Umgang mit Behörden und Institutionen bzw. mangelndes Wissen um eigene Rechte und Pflichten, fehlender Schulabschluss oder Analphabetismus, stellt die Bewältigung des Alltags und der Lebensplanung für viele Jugendliche oft ein unüberwindliches Hindernis dar. Anträge können nicht ausgefüllt werden, Telefonate werden nicht geführt, außerdem besteht häufig eine große Schwellenangst gegenüber Ämtern. Die/der hilfebedürftige Jugendliche oder junge Erwachsene nimmt somit Ansprüche nicht wahr, obwohl ihr/ihm öffentliche Hilfe (z.B. Arbeitslosengeld II) zustehen würde.

Die Streetworkerin/der Streetworker geht auf dieses Problem ein, indem sie/er u.a. informiert, mit der Klientin/dem Klienten zusammen Anträge ausfüllt, Termine mit den zuständigen Sachbearbeiterinnen/Sachbearbeitern vereinbart und den Jugendlichen bei Ämtergängen begleitet. Streetwork hilft ihr/ihm bei der Arbeitsplatzsuche/Ausbildungsplatzsuche und schreibt gegebenenfalls auch zusammen mit ihr/ihm Bewerbungen.

Aber nicht nur die Hilfe zur Alltagsbewältigung der Jugendlichen/jungen Erwachsenen ist Bestandteil der Einzelhilfe, sondern auch intensive Beratungsgespräche, die individuelle Probleme oder Krisen (z.B. Drogen, Familie, Freundeskreis u.ä.) der Klientin/des Klienten betreffen. Hierbei ist klientenzentriertes und/oder ressourcenorientiertes Arbeiten Grundlage. Wichtig für ein wirksames Zusammenarbeiten ist eine belastungsfähige Beziehung zwischen Klientin/Klient und Streetworkerin/Streetworker. Diese Beziehungsarbeit kann unter Umständen mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Gruppenarbeit

Streetwork arbeitet nicht nur mit einzelnen Jugendlichen, sondern auch mit Gruppen. In der Gruppenarbeit soll soziales Lernen ermöglicht werden und soziale Ressourcen für alle nutzbar gemacht werden. In der Erlebnispädagogik können (neue) Formen der Konfliktbewältigung zugänglich gemacht werden. Aufgabe von Streetwork ist es dabei, spezifische Angebote zu entwickeln, die Problemlagen- und lebensweltbezogen sind. Auch die Förderung von Jugendkultur kann Aufgabe von Streetwork sein.

Jugendliche und junge Erwachsene halten sich häufig im öffentlichen Raum, auf öffentlichen Plätzen auf, zum Teil aufgrund mangelnder Alternativen, zum Teil als frei gewählter Lebensort. In den Stadtteilen, in denen Streetwork eingesetzt wird, findet man oft keine oder nur eine nicht ausreichende Infrastruktur für Jugendliche. Es fehlen oftmals Jugendtreffs und –plätze, wo man sich ungestört und jugendgerecht aufhalten kann. Hier setzt sich Streetwork dafür ein, Räume zu erschließen oder den Jugendlichen zu ihrem Recht zu verhelfen, öffentliche Räume auch für sich nutzen zu können. Denkbar ist in diesem Zusammenhang der Einsatz von mobilen Treffs (z.B. Container).

Gemeinwesenarbeit

Gemeinwesenarbeit im Kontext zu Streetwork heißt, in der Öffentlichkeit ein Klima zu schaffen, welches die Akzeptanz und Toleranz gegenüber Jugendlichen fördert oder die Möglichkeit bietet, Kommunikation zwischen unterschiedlichen Gruppen herzustellen.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, die Interessen der Klientinnen und Klienten zu vertreten, die Lebenswelt im Stadtteil zu verbessern, Projekte zu realisieren, strebt Streetwork in Duisburg eine Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Gremien und/oder möglichen Partnern im Stadtteil an.

Ein weiterer Bestandteil von Gemeinwesenarbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Kontakte zu verschiedenen Vertretern der Medien werden hergestellt, um Streetwork einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Streetworkerinnen und Streetworker verstehen sich auch als Vermittler zwischen den Interessen des Gemeinwesens (Nachbarschaft, Politik oder Öffentlichkeit) und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

5. ARBEITSBEDINGUNGEN VON STREETWORK

Logistik und unterstützende Rahmenbedingungen

Die finanziellen Mittel sowie eine Grundausstattung der Streetworkerinnen/der Streetworker müssen auch weiterhin gesichert sein und entsprechend angepasst werden.

Für die Jugendlichen sollen Räumlichkeiten als Anlaufstelle zur Verfügung stehen, die mit Computern mit Internetanschluss ausgestattet werden sollen. Ausreichende Sachmittel sowie eine entsprechende Handgeldkasse müssen den Streetworkerinnen/ den Streetworkern zur Verfügung stehen.

Für die Effektivität der Arbeit und zur Unterstützung der Mitarbeiterinnen/der Mitarbeiter sind regelmäßige interne, gegebenenfalls externe, Supervision, kollegiale Beratung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie eine Klausurtagung jährlich erforderlich und sollen gewährleistet werden.

Vernetzung zu weiteren Trägern der Jugendhilfe und verschiedenen Institutionen ist anzustreben. Die Zusammenarbeit mit der LAG Streetwork/Mobile Jugendarbeit in NRW ist zu fördern.

Um effektiv arbeiten und die Interessen der Jugendlichen in vielen Situationen erfolgreich vertreten zu können, benötigen die Streetworkerinnen/die Streetworker massive Rückendeckung ihrer Vorgesetzten sowie die Möglichkeit eines fachlichen Austausches mit der Hierarchie und zuverlässigen Informationsfluss.

Profil

Streetwork hat sich als Angebot der Jugendhilfe in Duisburg etabliert, von einer Akzeptanz als Fachdienst ist auszugehen. Basis der täglichen Arbeit ist das vorhandene Konzept.

Um das Profil von Streetwork auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen zu können und Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen, sind die einzelnen Projekte sowie das Gesamtteam gehalten, eine informative und aussagekräftige Präsentation in der Öffentlichkeit in regelmäßig wiederkehrenden Zeiträumen zu erarbeiten. Auf diese Weise soll es möglich werden, im sozialen Umfeld der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Klima zu schaffen, welches das Verständnis für Jugend fördert.

Aus den o.g. Zielen, Methoden und Inhalten ergibt sich, dass Streetwork keine ordnungspolitischen Aufgaben übernimmt. Streetwork darf nicht als „Feuerwehr“ missverstanden oder missbraucht werden. Mögliche Erwartungen und Forderungen, Konflikte in öffentlichen Räumen unmittelbar zu befrieden oder Jugendliche oder junge Erwachsene aus öffentlichen Räumen zu vertreiben, können mit dem Instrument Streetwork nicht erfüllt werden.



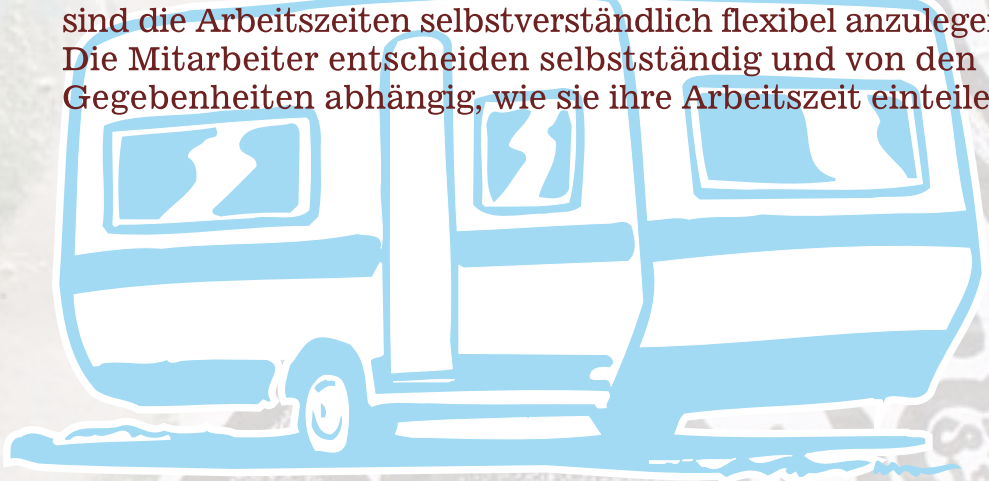
Personelle Ausstattung

Die Streetworkprojekte sind pro Team mit mindestens zwei vollen Personalstellen auszustatten.

Die Besetzung der Stellen soll paritätisch erfolgen.

Die einzelnen Teams stellen sich und ihre Stadtteile im Internet unter <http://www.duisburg.de> vor.

Streetwork erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, daher sind die Arbeitszeiten selbstverständlich flexibel anzulegen. Die Mitarbeiter entscheiden selbstständig und von den Gegebenheiten abhängig, wie sie ihre Arbeitszeit einteilen.



6. QUALITÄTSSICHERUNG

Eine kontinuierliche Selbstevaluation soll der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer Arbeit dienen.

Unsere zentralen Beweggründe für die Selbstevaluation sind die konzeptionelle Auseinandersetzung über Wirkungsweisen, die Möglichkeiten und Grenzen unserer Arbeit und der fachliche Qualitätsdiskurs mit dem Träger (> Wirksamkeitsdialog).

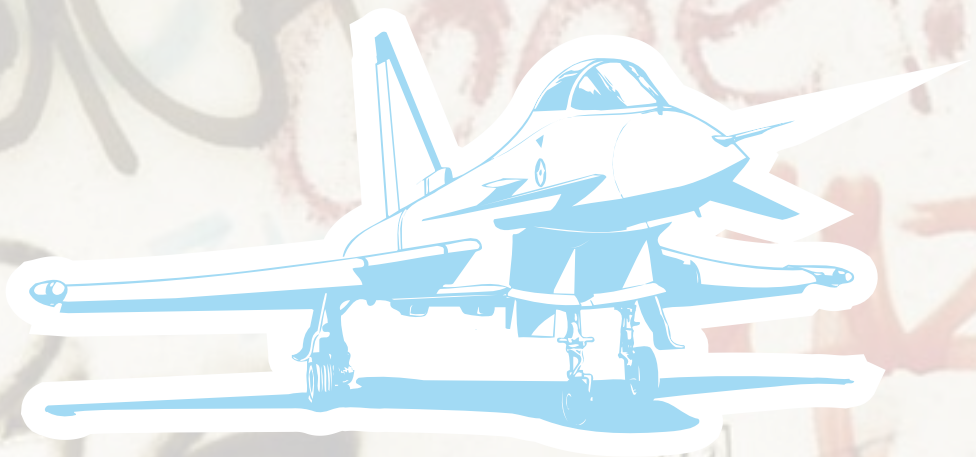
Als Evaluationsinstrumente gelten Tagebücher, zusammenfassende Aufzeichnungen, Protokolle, Jahresberichte genauso wie Teambesprechungen, kollegiale Beratungen und Supervisionen.

Ein weiteres Instrument kann die Auseinandersetzung mit der Fremdwahrnehmung sein, die sich aus Gesprächen mit Kolleginnen/Kollegen, Erfahrungsaustausch, Befragung von Klientinnen/Klienten und Beteiligten im Umfeld ergibt.

Es kann auch Evaluation über summative und formative Erhebung stattfinden.

Eine quantitative Evaluation sollte nur nach innen gerichtet sein, mit dem Ziel der Praxisreflektion.

Die erhobenen Daten erfordern im Vorfeld Überlegungen zur Datensicherung und Datenschutz gemäß SGB VIII und SGB X Sozialdatenschutz.



Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Jugendamt

Infos
Frau Thelen-Varjaski
Jugendamt der Stadt Duisburg
Telefon: 0203 / 283-4601
E-Mail:
b.thelen-varjaski@stadt-duisburg.de

www.duisburg.de

